

BERN

Für eine «zionistische Koalition»

Einen flammenden Appell für eine «zionistische Koalition» – ohne Ultraorthodoxe und Siedler – lancierte Haim Ramon, ehemaliger stellvertretender Ministerpräsident Israels, am Keren-Hajessod-Gespräch in Bern.

Er hoffe, dass die Menschen aus der israelischen Mittelklasse, welche im vergangenen Sommer zu Hunderttausenden für soziale Gerechtigkeit demonstriert haben, ihren Protest bei den nächsten Knessetwahlen auch politisch einbringen werden, sagte Haim Ramon in seiner Rede beim Keren Hajessod (KH) im Hotel Bellevue-Palace in Bern.

Der führende Kadima-Politiker, der Israel bereits als Gesundheits-, Innen- und Justizminister sowie als stellvertretender Ministerpräsident gedient hat, plädierte mit Nachdruck für die Bildung einer «zionistischen Koalition», in der Ultraorthodoxe und Siedler keinen Platz haben sollen. Nur so könne der Status quo im Friedensprozess überwunden werden, der für

Israel als jüdischen Staat «eine existenzielle Bedrohung» sei. Nur mit einer Zwei-staatenlösung könne Israel der jüdische und demokratische Staat bleiben, für den Theodor Herzl, David Ben Gurion und Golda Meir gekämpft hätten. Dafür müsse auch ein gewisses Risiko eingegangen werden.

Warnung vor Iran

Scharfe Worte fand Ramon zu Iran. Dieses Land dessen Raketen auch Bern erreichen könnten, sei eine Gefahr für die ganze Welt: «Es ist inakzeptabel, dass zivilisierte Staaten diplomatische Beziehungen mit



FOTO: GREGOR HILL

HAIM RAMON Der Kadima-Politiker äusserte Kritik an Schweizer Iran-Politik

«Scharfe Worte fand Ramon zu Iran.»

Iran haben und Präsident Ahmadinejad sogar als Gast empfangen», sagte er und bezog dies ausdrücklich auch auf die Schweiz.

Ein emotionaler Erlebnisbericht der jungen Witwe Sarit Gomez (vgl. *tachles* 5/12) sowie Darbietungen israelischer Lieder durch den Zürcher Tzabar-Chor (vgl. S. 12) ergänzten das Programm des gut besuchten Anlasses, der traditionsgemäss durch je ein

Buffet vor und nach dem offiziellen Teil ergänzt wurde. «Es ist mehr als eine Sammelaktion – es ist ein festlicher Anlass», meinte denn auch Ralph Friedländer, der zusammen mit Dina Thoma-Tennenbaum das Co-Präsidium des KH-Ortskomitees bildet. Er konnte unter anderem auch von einer sechsstelligen Spende einer nicht jüdischen Dame aus dem Kanton Bern berichten. Sami Bollag, Präsident des KH Schweiz, dankte dem «engagierten und motivierenden Team», das die Berner Ortsgruppe mit «neuer Leuchtkraft erstrahlen» lasse.

PETER ABELIN